



Katrin Krauß und Holger Schäfer singen, sprechen und musizieren nicht nur über die Liebe.

Im Mittelalter hieß Rap noch Minnesang

Das Duo Sogno di Cupido überzeugt bei 12xK in Harenberg

HARENBERG. Rap im Mittelalter? Ja! Tatsächlich gab es Sprechgesang schon im 13. Jahrhundert. Oswald von Wolkenstein hat in dem Lied „Vil lieber grüsse süsse“ das getan, was alle Minnesänger taten: Die Frau besungen, die er nie bekommen wird (Rapper singen heute dagegen über Frauen, die sie bekommen haben). Holger Schäfer und Katrin Krauß vom Duo Sogno di Cupido haben jedenfalls Ersteres am Mittwochabend in der St.-Barbara-Kirche in Harenberg eindrucksvoll zur Schau gestellt.

Mittelalterrock ist schon lange im Trend, doch auch Minnesang

erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Wolkensteins Lied an seine Liebe begleitete Katrin Krauß auf einer historischen Harfe – und eroberte damit die Herzen des Publikums im Sturm (ob dies dem mittelalterlichen Minnesänger auch vergönnt war, ist nicht bekannt). Holger Schäfer war auch von der Kirche selbst begeistert und lobte die „tolle Atmosphäre“: „Da macht es richtig Spaß zu musizieren.“

Schäfer trug auch das Märchen von der „Blauen Rose“ vor – das Märchen, das in diesem Jahr schon einmal in der Kirche zu hören war, nur von einer Märchener-

zählerin. Die Zuhörer fanden die Mittelaltervariante aber genauso schön. Außerdem hatten die beiden Künstler Musik aus Irland mitgebracht. Katrin Krauß zeigte dabei, dass man mit der sogenannten Tin Whistle – einer Flöte aus dem 19. Jahrhundert – die Stimmung irischer Guinness-Musik virtuos herbeizaubern kann.

Der Abend endete mit einem Stück von Antonio Vivaldi. Mit dem Cembalo und der Flöte ersetzte Sogno di Cupido ein ganzes Orchester und erhielten dafür lang anhaltenden Applaus – und die Zuhörer eine ans Herz gehende Zugabe. ok